



Berlin, Februar 2018

*Ein Brief für Dich ...
märchenhaft
und Geschichte.*

*Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland,
ein Birnbaum in seinem Garten stand.*

...

Kennst Du dieses Gedicht von Theodor Fontane? Falls nicht, findest Du es auf www.vonribbeck.de und kannst es dort nachlesen oder Dir im Video vorlesen lassen. Irgendwann in meiner Kindheit lernte ich es kennen und fand es von Anfang an schön. Mehr noch ... es berührte etwas tief in meinem Herzen. Auch wenn ich das damals nicht mit solchen Worten ausgedrückt hätte. Ich bekam Gänsehaut, war den Tränen nahe. Nur vom Lesen dieses Gedichtes. Diese Geschichte über die herzensfreundliche Freigiebigkeit eines Gutsherrn liebte ich sehr. Wie die Geschichte von der kleinen Meerjungfrau oder vom Schatzhauser im Grünen Tannenwald. Als schönes Märchen. Bis uns 2001 ein Ausflug nach Schwerin führte. Da stand an der Autobahn plötzlich ein Schild: Havelland. In meinem Inneren blitzte die Erinnerung auf: Da war doch was!? Mit einem Mal rankte ein Märchen meiner Kindheit seine Zweige und Blüten mitten in meinen erwachsenen Lebensraum, wurde greifbar, real.

Wir fuhren spontan von der Autobahn runter und nach Ribbeck hinein. In der kleinen Dorfkirche gab es eine Ausstellung zum Gedicht und seiner Geschichte. Und so wanderten wir herum und sahen uns alles an. Es gab ihn WIRKLICH, diesen Herrn von Ribbeck! Hier lebte er und verschenkte duftende, köstliche Birnen. Diese Kirche hat er gekannt, hier ist er vielleicht vor Hunderten von Jahren zum Gottesdienst gegangen. ... Das war doch gleich was ganz anderes als nur ein Gedicht. Jetzt war es mit einem Mal fühlbare, lebendige Geschichte.

Heute kann ich dank Internet viel leichter recherchieren. Inzwischen weiß ich, dass dieses Gedicht eins der beliebtesten in Deutschland ist und unzählige Schulkinder es auswendig lernten. Fontane veröffentlichte seine Ballade 1889. Schon 1875 schrieb Hertha von Witzleben, die Enkelin von Karl Friedrich Ernst von Ribbeck, ein Gedicht über die legendäre Großzügigkeit ihres Vorfahren Hans Georg von Ribbeck, der von 1689 bis 1759 lebte. Eigentlich schade, dass Herthas Gedicht nicht genauso bekannt ist wie das von Theodor.

Sowohl Reinhard Mey als auch Gerhard Schöne erwähnten die Legende in ihren Liedern. Dazu fand ich leider nur Erwähnungen, keine Songtitel, Texte oder Zitate. In einem modernen Gedicht von Ulrich Harbecke geht ein Mädchen der heutigen Zeit am Birnbaum vorbei. Doch weil sie ihren Walkmann aufhat, verpasst sie das Raunen des Birnbaumes, mit dem er ihr seine köstlichen Früchte anbietet.

Den touristischen Besuchern in Ribbeck kann das nicht passieren. Sie bekommen die Birnen in Torten, Kuchen oder als Birnensaft serviert. Es gibt auch Marmeladen oder Seifen aus Birnen und Postkarten mit Birnen oder einfach nur Birnen.

Der Enkel des letzten Herrn von Ribbeck, Friedrich-Carl von Ribbeck, ist nach der Wende zurückgekehrt. In der alten Brennerei bieten er und sein Frau Ute Köstliches aus Birnen in flüssiger Form – BirnenEssig, Liköre und Edelbrand.

Dort und auch im Schloss gibt es kulturelle Veranstaltungen und im ganzen Dorf ein herbstliches Birnenfest. Mir scheint, Ribbeck ist auch heute noch ein Birnen-Paradies. Der originale Birnbaum konnte sich bis 1911 halten, dann kostete ein Sturm ihn seinen Stand. Seine neu angepflanzten Nachfahren führen sein Werk fort und haben im Schlosspark fruchtbare Gesellschaft bekommen. Dort sind vielsortige Birnbäume aus allen Bundesländern gepflanzt worden. Eine Birnbaumsammlung also, ein Birnen-Arboretum. Nicht so sehr wissenschaftlich, dafür der Wiedervereinigung gewidmet. Auch fand der Pomologe (Obstbaukundler) Dr. A. Steinhauser heraus, welche alte Birnensorte der großzügige Ribbeck an die Kinder verschenkte: Sie hieß früher Römische Schmalzbirne, weil sie mit den römischen Legionären nach Germanien kam. Ein paar dieser süßen Früchte bekam später der Reformator Melanchthon geschenkt, deshalb heißt sie heute Melanchthon-Birne. So vieles erwächst aus dieser Legende! Da erwacht in mir die Sehnsucht wieder... vielleicht gönne ich mir diesen Sommer ein paar birnengoldene, gänsehäutige Stunden in Ribbeck und schaue mir alles mit den Augen von heute an. Du auch? Wir könnten unter den Birnbäumen lustwandeln. Wie es vielleicht damals die Damen von Ribbeck taten. Danach ein Stück Birnentorte naschen und glücklich das birnensüße Paradies genießen. Fühlen, wie Fontanes Worte und Hans Georgs Freigiebigkeit zeitlos lebendig sind:

...

*und so spendet Segen noch immer die Hand
des von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland.*

*Viel Segen für Dich und Deine Freigiebigkeit
wünscht Dir
mit birnensüßen Grüßen,*

Amrita